

Insertionspreis:

Für die eingepaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzige Nummer des Blattes 10 Pfg.

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Bemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 103

Schmiedeberg, Mittwoch den 27. Dezember

1893

Annoucenahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalde sollen, Freitag, den 29. Dezember er., von Vormittags 10 Uhr ab 41 erlene Stämme, 134 Raummeter Erlennholz, 2 Meter lang, rund (beide Posten liegen Jagen 26 im Schlage), 80 Stück meist starke birkenne Stämme, 100 „ birkenne Stangen, 3 „ eichene Stämme, 2 „ asperne „ (diese 4 Posten liegen in den Jagen 9, 10, 11, 13, 16, 23, 30, 32 und an der Bahnlinie und eignen sich vorzüglich für Stellmacher und 18 Gauen Birkenreisig, welches sich für Besenbinder eignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad bis Vormittags 9 1/4 Uhr beim Gastwirth W. Thiene, Weinberge, und um 10 Uhr im Schlage Jagen 26 in der Hinterhalde, Kreuzpunkt der langen Linie und 6.

Bemerkte sei noch, daß mit dem Verkaufe des Erlennholzes begangen wird.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 19. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg Band VII — Blatt 277 auf den Namen des Kaufmanns Otto Wende aus Schmiedeberg eingetragene, zu Schmiedeberg, Großwitzerstraße No. 318 be-

Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Widdern. (Nachdruck verboten.)

Bis hierher hatte der Amtrath von seinem Fenster aus schweigend und voller Aufmerksamkeit auf die Straße hinausgeschaut. Nun aber war er sah aus dem Sessel in die Höhe gefahren und zurücktretend, nöthigte er auch seinen Gast, den eingemommenen Platz zu verlassen. „Das Weib ist verrückt,“ sagte er dabei, „wozu aber sollen wir sein albernem Gewäsch mit anhören?“ „Nennen Sie Mutter Berthold, Herr Amtrath?“ fragte der Schulmeister dagegen. „Es lag ein eigenthümlich vorwurfsvoller Ton in der Stimme, mit welcher er die Worte sprach.“ „Wie sollte ich,“ entgegnete Hülsmann, den Gast nach der äußersten Ecke des Gemachs geleitend, bis wohin die Rede der Alten nicht zu bringen vermochte. „Ich habe mich wahrlich nicht nach diesem fernem Winkel zurückgezogen, um mich auch hier um ein Räthnerweib und dergleichen zu kümmern, wie ich es auf meiner eigenen Besichtigung thun mußte. Aber was ist's mit der rabiaten Person?“

„Nun, nicht weiter, als daß sie die Amme des Junkers gewesen, für welche die verstorbene Gräfinde von dem Gemach ein autständiges Wittwenloos erben hatte. Sie erhielt auch viele Jahre hindurch ein hübsches Quartier in einem Seitenflügel des Schlosses und dazu eine monatliche Pension, die sie vor jeder Sorge schützte. Raum aber hatte der frühere Administrator die Augen geschlossen und der jetzige seine Stellung auf dem Rittergut angetreten, als Mutter Berthold auch schon auf das Bureau desselben gerufen wurde. Dort aber erklärte Dorette in der ihm eigenen harten Weise, daß sie sich von nun an ihr Brod erarbeiten müsse wie jede andere Frau

legene Wohnhaus mit Hof, Hausgarten und Hausstapel Kartenblatt 5 Parzelle 25 26 1' 1' von 13 a 30 qm Größe

am 20. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 95 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

21. Februar 1894, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg, den 21. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Vad Schmiedeberg.

* Zum Quartalswechsel wollen wir kurz auf die Hauptpunkte in den Rechten der Miether und Bermiether hinweisen. Die in schriftlichen Mietverträgen häufig anzutreffende Bedingung, die Wohnung zu hinterlassen „wie sie übergeben ist,“ kann unter keinen Umständen den Miether für die Abnutzung durch ordnungsmäßigen Gebrauch verantwortlich machen; wohl aber hat er allen durch nachlässige Benutzung verursachten Schaden zu ersetzen. Er hat abgerissene mit Schmutzflecken besudelte Kapeten repariren, zerbrochene Fensterhebeln wieder herstellen zu lassen usw. Für Durchbrennen der Dfenrohre, Herde,

Herzspringen der Dienplatten zc. braucht er nur einzusehen, wenn sie durch Ueberheizen ruiniert sind. Schadhafte Schloffer, Thürklinken, Schlüssel-schilder sind nur zu erneuern bezw. zu ersetzen, wenn sie durch gewaltthames oder fahrlässiges Handeln schadhast geworden. Verlorene Schlüssel muß er ergänzen. Der Miether hat die Miethslokalitäten vollständig zu räumen und die Schlüssel zu übergeben. So lange letzteres nicht geschähen, setzt er den Mietvertrag thatsächlich noch fort und muß den Mietzins weiter bezahlen. Derkömmlich ist, daß der Miether beim Auszuge die Wohnung gereinigt („besenfrei“) hinterläßt. Werden in einem geschriebenen oder gedruckten Kontrakt Bedingungen aufgenommen, die rechtungslässig sind, so bleiben dieselben natürlich auch trotz geleisteter Unterschrift des Miethers unwirksam. Eine solche Bestimmung betrifft z. B. die leibige Treppenbeleuchtung, die ausschließlich dem Hauswirth obliegt, so daß dieser allein für allen aus der Nichtbeachtung erwachenden Schaden haftbar bleibt. Nichtsdestoweniger empfiehlt es sich im eigenen Interesse der Miether, für ausreichende Beleuchtung zu sorgen, ganz abgesehen davon, daß man dieses für den Einzelnen unerhebliche Opfer schon seinem Hauswirth bringen darf. Die Verordnung setzt im allgemeinen die Zeit vom Duntelwerden bis 10 Uhr abends fest; wir meinen, daß die Zeit bis zum Schlusse des Hauses genügt. Wer dann noch Einlaß begehrt, ist entweder heimlich, oder er wird als Fremder mit Licht geleitet. — Endlich wollen wir nicht unterlassen, auch auf die Gefahren hinzuweisen, die die Straßenglätte mit sich bringt. Fast kein Winter vergeht, in dem nicht in jeder Stadt Entschädigungsklage gegen Hausbesitzer geltend

geschlossen, erfuhr Niemand. Die Baronin vertraute sich keiner Seele an. Als aber Herr von Falkowin auf Sternburg Stalizin eines Tages ohne Umschweife nach dem Herkommen der Gemahlin fragte, welche er sich von seinen langjährigen Fahrten im Auslande mit heimgebracht, warf Dietrich von Stalizin den Kopf hoffärtig in den Nacken und erwiderte: „Meine Frau ist uns mehr als ebenbürtig, Falkowin. In ihren Adern fließt königliches Blut, wenn auch das einer „enthronten“ Herrscherfamilie.“

Trog dieser Behauptung gewann die Art und Weise, wie es die ihres Geschlechts war, immer mehr an Rücksichtslosigkeit. Und er behandelte sie schließlich ganz nur, als wäre sie seine Diennerin, oder richtiger, eine Person, die er nur aus Gnaden um sich duldete.

„Und die merkwürdige, durch nichts zu motivirende Nichtachtung übertrug Stalizin auch auf den Knaben, welchen seine zweite Gemahlin ihm geboren, nachdem die erste Ehe des Barons kinderlos geblieben. Trogdem es doch selbstverständlich war, daß sich der Majoratsherr von Wodromo einen Leibeserben gewünscht hatte, um den mächtigen Besitz nicht an eine Seitenlinie der Stalizin übergehen zu lassen, welche beiläufig gesagt, auf nur noch zwei Augen ruht, so schien Herr Dietrich doch von vornherein auch nicht einen Funken Liebe für seinen Sohn zu empfinden.

Die Baronin fühlte auch diesen Umstand auf das Schmerzliche und man sah ihr wundervolles Gesicht selten mehr ohne Thränen Spuren. Jedoch löste der Tod die Aernste bald aus all den bitteren Seelenschmerzen, welche sie peinigten. Schon drei Jahre nach der Geburt ihres Kindes starb sie. Die Pflege des armen Knaben wurde nun in die Hände bezahlter Personen gelegt und der Junker wuchs heran, ohne Aelternliebe über sich walten zu fühlen.

auf den freiherrlichen Besizungen. Und wenn ihr das nicht möglich wäre, in das Armenhaus übersiedeln solle. Mutter Berthold war schon dazumal eine schwache, kranke Person. Aber was half es ihr, daß sie ihren elenden Zustand zu bedenken hat. Der Generaldirector blieb bei seiner Stimmung. Der alte Gräfinde aber ließ sich schon damals von Niemandem seiner Gutsangehörigen sprechen und jeder Brief kam wie heute erst in die Hände Doretts.“

„Und der Junker?“ fragte der Amtrath auch voller Mitleid mit dem traurigen Geschick Mutter Bertholds.

Sturlesius juckte mit der Nafel. „Der ist ganz ohne Einfluß. Vielleicht weil er in so vielen Dingen zu der getreuen Nachbildung seiner armen Mutter geworden und —“

„Armen Mutter? Weshalb nennen Sie die zweite Gemahlin Baron Stalizin von Wodromo's „arm“, „Schulmeister?“ — unterbrach der Amtrath hier die Worte des jungen Lehrers. „Weil sie ein namenlos unglückliches Weib gewesen,“ entgegnete Sturlesius. „Und doch hätte sie verdient, daß ihr das schönste Erdenglück zu Theil gemorden, denn selten gab es wohl eine demüthigere, hilfereitere Frau, als die Verlorbene es gewesen. Dabei war sie von hinreißender Lieblichkeit, trogdem ihre ganze Erscheinung den Stempel des Abergewöhnlichen trug.“

„Und behandelte der Baron das junge Weib denn nicht auch solchen Gemachs gemäß?“

„Anfangs wohl. Dann aber änderte sich allmählich sein anmherkommendes und zärtliches Benehmen, ihr gegenüber, und es war bald im ganzen Dorfe bekannt, daß Herr Dietrich von Stalizin, der Patron von Wodromo, seine holde Gemahlin auf das Gröblichste vernachlässigte, noch mehr, daß er ihr vorwarf, er habe sich erniedrigt, als er sie zu seinem Weibe machte. — Ob er wirklich mit dieser Heirath eine Mesalliance ge-



gemacht werden von Leuten, die vor deren Grundstücken geführt und verlegt sind. Auch diese Verantwortlichkeit liegt zwar rechtlich dem Hauseigentümer ob, aber es wäre kein unmenntliches Anfinnen an die Mitbewohner, namentlich die Bewohner der Erdgeschosse, wenn sie von ihrem Aftchenwarrathe zeitweilig spendeten, um die verderbliche Glätte zu beseitigen. Es heißt also, Unfälle verhüten, und was man kann, und das geschieht am zweckmäßigsten in der angegebenen Weise. „Zeit ist Geld“; der Kampf ums Dasein erfordert rasches Denken, rasches Handeln und dazu gehört in unserer schnelllebigen Zeit auch rasches Sichfortbewegen auf sicherer Bahn, und auch darum ist die Forderung unabweisbar: Streut Asche und verhindert die Entnutzung der Bürgersteige!

* Ein wunderbarer Winter! Ist es doch, als solle es schon Frühling werden, und milde Luft und warme Sonnenstrahlen locken hinaus ins Freie. Insofern dürfte auch dieser Zustand kein Stereotyp sein und gewiß ein von dem hiesigen Turnverein kürzlich gefaßter Beschluß in dieser Beziehung eine ausgleichende Wirkung ausüben. Geht doch dieser Beschluß auf nichts weniger hinaus, als daß der Verein beabsichtigt, am ersten Sonntag nach Neujahr eine allgemeine Schlittenpartie zu veranstalten. Hat nun aber, wie wir auf Grund des Galanteriegebühls namentlich gegen die Damen hoffen wollen, dieser Beschluß auch für den Bekrämmerer D. voluntio-effect, so darf man wohl sicher erwarten, daß auch für diesen der obligatorische Beschluß des Vereins lediglich maßgebend sein wird.

* Stets bald nach Neujahr und zwar eine lange Reihe von Jahren hindurch erschien früher hier selbst ein jg. Kirchengetzel, nämlich ein genaues Verzeichniß aller im verfloffenen Jahre in hiesiger Stadt auf dem Gebiete der Kirche vorgekommenen Personalien an Geburten, Verheirathungen, Sterbefälle u. s. w. Es bildet dieser Zettel nicht nur ein Rückbild auf so manches freudige Ereigniß, sondern erweckt auch das Gefühl der Wehmuth, wenn er in krappen Lettern uns die große Zahl der Gestorbenen vor Augen führt. Und gewiß wurde dieser Zettel ein heiliges Vermächtniß für alle diejenigen, denen im vergangenen Jahre ein theures Mitglied entziffen. Daher auch der Kirchengetzel eine in jeder Familie stets willkommenes Gabe, die namentlich von jungen Eheleuten als eine freundliche Erinnerung an den schönen Bund oftmals unter Glas und Rahmen gebracht wurde. Und warum diese wirklich schöne Sitte hier abgekommen? Von offiziöser Seite wurde betont, daß sie nicht mehr zeitgemäß und nicht mehr den Charakter des Kü-

steramtes entspräche. Es ist uns erinnerlich, daß das Eingehen des Kirchengetzels damals von der Bürgererschaft allgemein gemißbilligt wurde und wissen wir auch, daß das Fehlen desselben noch heute vielfach beklagt wird. Die Wiedereinführung und zwar bald nach Neujahr würde freudig begrüßt werden und dafür möchten wir hiermit plädiren.

Seehausen. In dem nahen Lemgow, einem altwundlichen Landtrich in Hanover, herrschen noch recht drastische Hochzeitsbräuche, die bei einer kürzlich in Rützig stattgefundenen Hochzeitsfeier in ihrer ganzen Ausdehnung zur Anwendung kamen. An Großartigkeit des Aufwandes stand auch diese keineswegs ihren Vorgängerinnen nach: so hatten allein 15 Bekleidungskünstler 4 Wochen lang mit der Anfertigung des Hochzeitsstaates zu thun. Nicht bloß die Herrschaft, sondern auch das Gefinde nimmt an der Hochzeit theil. In der Kirche zu Schnega fand die Trauung statt; eine ganz lange Wagenreihe begleitete unter schmetternden Fanfaren den Hochzeitszug dahin und zurück. Da am zweiten Hochzeitsstage die Frier in ihrem ganzen Umfange fortgesetzt wird, so müssen alle Gäste pünktlich wieder zur Stelle sein. Wenn die ganze Hochzeitsgesellschaft wieder versammelt ist, beginnt der „Rundtanz“ im Orte. Mit Musik voran wird von einem Hof zum andern marschirt und in jedem Hause werden einige Tänze ausgeführt, bis man sich wieder nach dem Hochzeitshaufe hingelant hat. Dann beginnen wieder die großen Schmausereien, die den wichtigsten Theil des ganzen Festes bilden. Auch diese Hochzeitsfeier verlief zu aller Zufriedenheit.

Bermishtes.

— Der Magistrat von Mainz brachte einen Antrag bei den Stadtverordneten ein, wonach die Stadt vom 1. April ab den Betrieb des Leichenfuhrwerkes übernimmt; doch solle nur eine Wagenklasse existiren, um theils dem Grundzuge der Gleichheit nach dem Tode Rechnung zu tragen, theils dem mit dem Klassensystem verbundenen Luxus zu steuern.

— Vorgestern stürzte in Frankfurt a. M. ein Gerüst ein, wobei sieben Mauerer vom 3. Stock in die Tiefe stürzten und Verletzungen, theils schwerer Art, erlitten. Es wird behauptet, daß das Gerüst bei dem Zusammenbruch zu schwer belastet war. Ein ähnlicher Unfall wird aus Köln gemeldet; hier stürzte bei einem Neubau eine Brandmauer ein, wobei fünf Mauerer unter den Trümmern begraben wurden. Drei von ihnen mußte erst die Feuerwehr hervorholen; sie sind schwer verlegt. Die Veranlassung des

Unfalls soll in der schlechten Beschaffenheit des Mörtels liegen.

— In Ehotunig (Böhmen) sagte die landwirthschaftliche Sparkasse Konkurs an. Der Gemeindevorsteher und Kassirer wurden verhaftet. Während sich ein Landwirth schon erschossen hat, wurden andere Verwaltungsräthe, welche fliehen wollten, von der Polizei ergriffen und verhaftet. Die Menge wollte die Rasse demoliren, doch hält Gendarmerie die Ruhe aufrecht. Das Defizit soll 80 000 Gulden betragen.

— Von einem „börsartigen“ Großpapa wird aus Böttau in Sachsen folgende wahrhaftige Geschichte berichtet: Großpapa, Schwiegerjohn nebst Gattin waren zu einem frühlichen Feste in einem befreundeten Hause eingeladen, und so kam es denn, daß der Schwiegerjohn durch eifriges Interesse an den guten Getränken aller Art sich in eine sehr seltsame Stimmung verlegt hatte, als die Familie den Heimweg antrat. Der Großvater wohnte mit dem Schwiegerjohn in demselben Logis und geleitete ihn nebst Gattin bis in die Schlafkammer, wo der kleine siebenjährige Fritz in tiefem Schlummer lag, aber durch die Anwesenheit der Eltern munter wurde. Als dies der Großvater gewahrte, flüsterte er dem Kleinen beim Vorbeigehen am Bette leise zu: „Dein Papa hat einen kleinen Affen mitgebracht!“ Der Kleine, dies hörend, aufspringen, zu seinem Vater ans Bett eilen und ihn athemlos und aufs Dringlichste nach dem mitgebrachten Affen fragen, war augenblicklich die grausame Folge der Einklüftung des lustigen Großpapas. Der Knabe war in dieser Nacht nicht wieder zum Schlafen zu bringen und wiederholte seine dringende Frage nach dem Affen beim Morgentafel, beim Mittagessen und am Abend und war untröstlich über die unbegreifliche Hartnäckigkeit des Vaters, ihm den Affen nicht zu zeigen.

— Zwei schwere Eisenbahn-Unfälle sind in den Vereinigten Staaten vorgekommen. Aus Indianapolis wird gemeldet: Ein Theil der Brücke über den Ohiofluß zwischen Jefferson und Louisvillo stürzte Freitag früh ein. Bisher ist konstatiert, daß 12 Personen getödtet wurden; viele Personen werden vermißt. Aus Buffalo wird berichtet, daß ein Personenzug der Western — New-York und Pennsylvaniabahn bei Dunfirt durch die Hochfluth stürzte; acht Personen wurden getödtet, mehrere verlegt.

— Der Roman einer Prinzessin. Aus München wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Die Geheimnisse, mit welchen die Gemählung der Prinzessin Elisabeth mit dem Baron Seefeldt umgeben wurde, lassen die Erörterung der Angelegenheit in der hiesigen erklauften Gesellschaft

„Natürlich weiß ich das alles nur vom Hörensagen,“ unterbrach hier Sturlesius seinen Bericht. „Aber meine Mutter,“ so fuhr er dann fort, „war oft auf dem Schloß und die greise Wirthschafterin erzählte ihr immer wieder, wie traurig sich das Geschick des kleinen Erben gestaltete. Der Baron hatte es ja nicht gefastet, daß Frau von Falkower, wie sie es ihm angeboten, das Knäbchen nach Sternenburg nahm, um es dort mit ihren eigenen Kindern zu erziehen. Je mehr aber der Junker heranwuchs, desto ungnädiger gestalteten sich die Verhältnisse zwischen Vater und Sohn. Ja, seit William Dorett seine uns Allen so unwillkürliche Macht über Stelzig übte, scheint Edgar seinem Vater geradezu verhaßt zu sein und die Wünsche des Sohnes gelten dem Baron absolut nichts mehr.

Ich sage das natürlich zu Ihnen, Herr Amtsrath, aber ich weiß aus sicherer Quelle, wie der junge Baron wiederholt für seine frühere Amme gesprochen, ohne daß der alte Graubüde auch nur je eine andere Erwiderung gehabt als die Worte: „Verhandle mit Dorett über diese Angelegenheit. Ich habe ihn in allen Punkten freie Hand gelassen und denke nicht daran, seinen Bestimmungen entgegenzuarbeiten.“

Vier unterbrach sich Sturlesius von Neuem. Sein Blick war auf das Zifferblatt der einfachen Uhr gefallen, welche an der Wand hing, zwischen zwei kleinen Oypstonsolen, auf denen blühende Fuchsen standen. Dabei hatte er mit Schrecken gesehen, daß die Zeit da war, wo er selbst auf dem Schlosse zu sein hatte, um, einem vertriebenen Abkommen gemäß, mit dem greisen Getrennen eine Partie Schach zu spielen. Er griff deshalb auch heftig nach seinem Hute, entschuldigte, und empfahl sich dem Amtsrath, und war in der nächsten Minute zum Hause hinaus.

Da es in der Dorfstraße inzwischen wieder ruhig geworden und der Zurückgebliebene nicht

zu fürchten hatte, daß er sich wiederholt einen armen darbenenden Menschen nennen hören mußte, ging er wieder nach dem Fenster zurück und ließ sich von neuem in die grünen Sammetpolster des Sorgenstuhls sinken.

Das Gesicht des Mannes nahm dabei einen gar düsternen Ausdruck an und mit stiller Ungeduld trommelte seine Finger gegen die Scheiben.

„Ach, dieses elende erbärmliche Dasein,“ murmelte er dabei vor sich hin. „Doppelt elend, doppelt erbärmlich, wenn ich es mit dem vergleiche, welches ich früher geführt!“ Und den weißen Kopf auf die Brust fassen lassend, verlor sich der Alte in seinen Erinnerungen. Wieder sah er sich in dem stolzen vornehmen Vaterhause auf der gewaltigen Festung in Schlessen, die schon seit vier Generationen der Familie Hülfmann gehört. Er war das einzige Kind seiner Eltern gewesen, ein Sohn, der ihnen erst nach zehnjähriger Ehe geschenkt worden, nachdem sie bereits aufgegeben hatten, auf diesen Gottesfegen, welchen sie sich doch so glühend gewünscht, zu hoffen. Arthur Hülfmann erhielt, wenn er in gewisser Beziehungen auch grenzenlos veredelt wurde, — doch eine außerordentlich gute Erziehung. Seineitwegen übergeben die Eltern die Oberleitung des Rittergutes einem renommirten Landwirth und bezogen ihr Absteigequartier in der Stadt B., damit Arthur von vorn herein Gymnasial-Unterricht genieße, ohne daß sie ihn schon im kindlichen Alter von sich gaben. Als er dann in schneller Folge die Klassen absolviert und sein Abiturienten-Examen gemacht, schickten die Eltern ihn in Begleitung eines Hofmeisters auf Reisen. Es war das erste Mal, daß sie sich von dem geliebten „Einzigem“ trennten. Aber es mußte ja sein, denn Arthur sollte die Welt sehen, ehe er die Universität bezog, um die Rechte zu studiren, wie es Brauch in seiner Familie war.

Auch Herr Hülfmann sen. hatte sich den

Doctorhut der Jurisprudenz erworben, ehe er die Landwirthschaft erlernte, so weit dies für einen Mann nothwendig ist, welcher sich die besten Hülfkräfte halten kann.

Der Abschied zwischen Eltern und Sohn war — wenigstens von Seiten der Ersteren, ein äußerst schmerzlicher. Die alten Herrschaften lösten sich fast in Thränen auf. Ja, Frau Hülfmann verfiel schließlich in einen jo heftigen Weinkampf, daß kein Hausmittel denselben bewältigen konnte und der Arzt der Familie herbeigerufen werden mußte. Als der erfahrene Mediciner, der den Hülfmanns auch gesellschaftlich nahe stand, sie dann kopfschüttelnd schalt, ob ihrer unehörten Erregung, senkte die Matrone den Kopf auf die Brust und erwiderte: „O, mein theurer, alter Freund, vielleicht ist's die Befürchtung, daß — wir uns für immer von dem lieben Jungen trennen, die mich so bewegt.“

„Welche absurde Idee!“ entgegnete der alte Herr fast zornig. „Wie kann eine Dame in Ihrer Kraft und Gesundheit nur solche Gedanken haben?“

„Sie sind mir gekommen, ohne daß ich es wollte und — gleichen somit jenen Ahnungen, die — selten unerfüllt bleiben.“

Der Arzt zuckte ärgertlich die Achseln: „Sofus-Pokus, Berchteste,“ erwiderte er. „Welcher vernünftige Mensch glaubt heut zu Tage noch an Ahnungen?“

„Der, dem sie sich bereits erfüllt haben,“ entgegnete die Dame, „und zu denen gehöre ich,“ setzte sie dann ganz leise hinzu.

So war Arthur Hülfmann denn selbst gar traurig gestimmt aus dem Vaterhause geschieden. Er hatte ja ein gutes, leicht bewegtes Herz und der Schmerz der Mutter ließ es auch ihn fast bereuen, in diesen Reisen gewilligt zu haben.

Fortsetzung folgt.

nicht zur Ruhe kommen. Man fragt sich dort auch, wo und wie die standesamtliche Trauung vorgenommen wurde. Eine Mittheilung, daß sie in der Münchener Residenz durch den Minister des königlichen Hauses vorgenommen worden sei, wurde demontirt. Man glaubte anfangs, das Dementi betreffe nur den Ort der standesamtlichen Trauung. Nun wird aber bestimmt behauptet, der Minister habe überhaupt keine solche vollzogen. Auch der bürgerliche Standesbeamte hat sie nicht vorgenommen. Es müßte also die bürgerliche Trauung in Genua von dem dortigen Konsularbeamten vollzogen worden sein, aber wo haben dann die standesamtlichen Aushängen etc. stattgefunden? Hier in München augenscheinlich nicht. Am dem Garnisonsort des Barons Seefried, in Weg, hätten die Aushängen ebenfalls erfolgen müssen. Die Neugierde hat sich hier dieser Seite der Vermählung legendenhaft zugewandt. Nach den aus Kreisen eines süddeutschen

Hofes eingehenden Informationen hätten die Liebenden den unbefiegbaren Widerstand, der ihnen von allen Seiten entgegengetreten, dadurch aus dem Wege geräumt, daß sie — die Flucht ergreifen, heimlich nach Genua fuhren und sich dort mit Beihilfe thätiger Freunde trauen ließen. Die Eltern des Brautpaares hätten dieser Ceremonie nicht beigewohnt, vielmehr sei der Vater des Bräutigams zu jener Zeit in Italien herumgereselt und habe seinen Sohn, der sich ohne Urlaub aus der Garnison entfernt habe, gesucht. Nachträglich erst sei seitens der fürstlichen Eltern dann gute Miene zum bösen Spiel gemacht worden. Wir erfahren ferner, die Prinzessin sei dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este als Braut bestimmt gewesen, und daraus erkläre sich die Spannung, die jetzt zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Prinzregenten einerseits, andererseits zwischen diesem und dem Prinzen Leopold herrsche.

Bedeutende Betriebssparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Grobindustrie, des Kleinverwerbes oder der Landwirthschaft durch Aufstellung einer Wolsfischen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **K. Wolf in Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbtationären und fahrbaren Locomobilen mit ausziehbarer Röhrenkessel übertreffen an Sparfamkeit des Brennmaterialverbrauches, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. empf. allerorten den vorz. **Holländ. Tabak** bei **V. Becker** in Selen a. Harz. 10 Pfund lose im Beutel 8 Mark franco.

Journal und Zeitschriften.

Durch directe Verbindung mit Leipzig bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur zu den Originalpreisen, sondern auch **schnell und pünktlich** zu liefern und, da ich meinen geehrten Abonnenten die Nummern und Hefte kostenlos zugehen lasse, gestaltet sich der Bezug durch meine Vermittlung vorthellhafter wie durch die Post.

In dem unten angegebenen Verzeichnisse finden Sie die Abonnementspreise der beliebtesten Zeitschriften vermerkt. **Selbstverständlich nehme auch auf alle anderen Zeitschriften Bestellungen entgegen.**

Probenummern stelle ich gern kostenlos zur Verfügung.

Titel		Preis		Titel		Preis		Titel		Preis	
Alte und neue Welt, Hft.	50	Gegenwart 1/2 Jahr	4 50	Lustige Blätter 1/2 Jahr	1 50	Sängerhalle, die 1/2	1 25				
Arbeitsruhe, gr. Ausg. 1/2 Jahr	90	Genossenschaftsbücher, Jahr	6 —	Magazin f. Literatur 1/2	4 —	Schalt, der 1/2	2 50				
Ausland, 1/2 Jahr	60	Gewerbekau 1/2 Jahr	2 50	Mappe, die 1/2	3 —	Schorrs Familienblatt 1/2	2 —				
Bayar, 1/2 Jahr	7 —	Globus 1/2 Jahr	12 —	Maschinenbauer, Hft	50	Hft	75				
Beobachter der Herrenmoden, 1/2 Jahr	2 50	Grenzboten 1/2 Jahr	9 —	Maschinenconstructeur 1/2	4 —	Salon-Ausgabe Hft	50				
Berliner Welpen, 1/2 Jahr	2 —	Hausdoctor 1/2 Jahr	1 —	billige Ausg.	8 —	Schulmadrerzeitung (Günther) 1/2	2 50				
Bibliothek der Unterhaltung, Band	75	Hausfreund 1/2 Jahr	1 50	Mode, neueste, 1/2	1 25	Schulwarts 1/2	1 60				
Briefmarkenzg., ill. (Heitmann) 1/2 Jahr	65	Häuslicher Rathgeber 1/2 Jahr	1 25	Mode und Haus 1/2	1 25	Schulzeitung, sachliche 1/2	4 —				
Buch für Alle, Hft	30	Hausnach, deutscher, Hft	40	Modenbühne 1/2	1 50	Sendbote, der, Jahr	2 —				
Buchhändlerjournal, illustriertes 1/2 Jahr	1 25	Hausnach, 1/2 Jahr	1 60	Modenpost 1/2	1 50	Senfs Briefmarkenjournal 1/2	1 50				
Christliche Welt, 1/2 Jahr	2 —	Hebammenzeitung 1/2 Jahr	25	Modenpost 1/2	1 50	Stein der Weisen, Hft	50				
Coiffure (Kronach)	3 —	Henze's Anzeiger für Comptoir, Jahr	3 —	Modentelegraph 1/2	3 —	75 Fischezeitung (Günther) 1/2	3 —				
Conservative Monatschrift, 1/2 Jahr	2 —	Himmelsche Blätter 1/2 Jahr	1 —	Modemwelt 1/2	1 25	Turner, der 1/2	1 25				
Dahheim, 1/2 Jahr	50	Ingenieurzeitung, illust. deutsche 1/2 Jahr	1 50	Modenzeitung, allgem. mit Kupfer 1/2	6 75	Turnerzeitung, deutsche	1 53				
Das Blatt gehört d. Hausfrau, 1/2 Jahr	1 25	Jägerzeitung, halbjährlich	4 —	ohne	5 40	40 Typographische Jahrbücher, Jahr	3 —				
Deutsche Jugend, 1/2 Jahr	1 50	Illustrirte Chronik, Hft	25	Modenzeitung Leipziger, Jahr	40	Ueber Land und Meer 1/2	3 —				
Deutsche Revue, 1/2 Jahr	6 —	Illustrirte Coiffure 1/2 Jahr	3 —	1/2 Jahr	60	Hft	50				
Deutsche Rundschau, 1/2 Jahr	6 —	Illustrirte Familienzeitung 1/2 Jahr	1 30	Moderne Kunst 1/2 Hft	60	Ottaviansgabe Hft	4 —				
Deutsche Salonatshefte	6 —	Illustrirte Frauenzeitung 1/2 Jahr	2 50	Kunstallischer Hausfreund 1/2	1 —	Universalmodezeitung 1/2	4 —				
Deutsch-sozialer Blätter, 1/2 Jahr	1 50	Illustrirte Welt, Hft	30	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Universum, Hft	50				
Dorfbarber	3 —	Illustrirte Romane, Hft	20	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Belhaen u. Klafings Neue Monats-	1 25				
Echo (Schorer) 1/2 Jahr	3 —	Illustrirte Zeitung 1/2 Jahr	7 —	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Hft, Hft	1 25				
Eggenhorns Romanbibliothek Bd. broch. geb.	50	Kamerad, der gute, 1/2 Jahr	50	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Volkschule, die, 1/2	1 —				
Euro-päische Herrenmode, 1/2 Jahr	3 —	Katholische Mission, Jahr	4 —	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Bon Fels zum Meer, Hft	1 —				
Euro-päische Modezeitung 1/2 Jahr	3 40	Katholische Warte, Zeit	25	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Bon Haus zu Haus 1/2	1 50				
Fliegende Blätter 1/2 Jahr	6 70	Kaumantische Blätter 1/2 Jahr	2 —	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Widmann, der, 1/2	6 —				
Freie Gloden 1/2 Jahr	1 —	Kinderleben, Hft	1	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Wirthschaft (Berlin) 1/2	60				
Für's Haus 1/2 Jahr	1 —	Kinderleben, Hft	40	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Werkstatt 1/2	1 —				
Gartenlaube 1/2 Jahr	50	Kinderleben, Hft	25	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Westermanns Monatshefte 1/2	4 —				
" 1/2 Hft	25	Klebermagazin, die	25	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Wiener Modezeitung 1/2	2 50				
		Kleine Modemwelt 1/2 Jahr	70	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Zur guten Stunde 1/2	2 50				
		Kranzungen, das, 1/2 Jahr	2	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Monatsheft	40				
		Lehrerzeitung, allg. deutsche 1/2 Jahr	4	Kunstallische Jugendpost 1/2	1 —	Monatsheft	80				

Indem ich mich bei dieser Gelegenheit auch zur Lieferung aller anderen **literarischen Erscheinungen, Geschenkliteratur, Klassiker, Jugendschriften** etc. etc., sowie aller in den Zeitungen angekündigten Bücher und Musikalien empfohlen halte, sichere ich in allen Fällen prompteste und schnellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

M. A. Löbcke.

Stickerien.

Vorgezeichnete und musterfertige Stickerien, als: Kammerschürzen, Grobbeutel, Kleidhüllen, Tischläufer, Parabelhandtücher, Messer- und Vossel-Gewiss, Reifencelaires, Tablett- und Tischdecken, Komodendecken, Wanduhren, Bettstücken, Manschetten, Kragen und Cravattenfalten etc. **Musterfertige Stickerien zu Stoffen, Teppiche, Ankerlisten, Schuhe, Turngeräth und Sesselträger,** beide letzteren auch fertig, **Comprequis** etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Spielwerke

4-200 Stücke spielend: mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Clavier, Himmelsstimmen, Costagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographienalbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschlösser, Blumenwasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. **Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt.**

J. S. Heller, Bern (Schweiz).
Für directen Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Empfehle zum Feste: das Beste von Sultan Kofinen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Citronen, Wallnüsse, beste Rafinade in Broden und gemahlen, hochfeine Süßrahm-Butter, Preisbeeren, mit und ohne Zucker, saure Gurken, Punsch-Essenzen, Arac, Rums, Cognac, Vanille-Liquere, sowie alle feinen Liguere und Brantweine, Thee, Vanille, Cocao und Chocolate

Franz Grampe.

Ich beabsichtige meine **Wirthschaft,** bestehend aus Bohnenhäus, Scheune mit Kuhstall, nebst zugehörigem Garten, 7 Morgen Acker und Wiese anzugszfrei zu verkaufen.

Karl Gröder, Paschwitz.

Regenschirme für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

Landsmannschaft v. **Bad-Schmiedeberg** u. **Umgegend, Berlin.** hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walter's Lokal Kaiserstr. 11 ab.** Landsleute jederzeit willkommen. Im Lokal liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Hamburger Kaffee, Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u. 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfd. an zollfrei.

Ferd. Kahnstorff, Ottenfen bei Hamburg.

Tapeten! Naturwalltapeten von 10 Pfg. an Glasstapeten „ 30 „ in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Hand-, Wand-, Tisch- u. Hängelampen, Patent-Wandlampen, D. N. Patent 69093, empfiehlt in reichster Auswahl und nur besser Waare zu billigsten Preisen.

Adolph Just.

Ein **Schwan** zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Edhart** in Paschwitz.

Als billigsten **Kaffeeersatz** empfiehlt feinste präparirte **gebrannte Gerste,** 2 Pfd. 20 Pfg. **J. A. Mendel.**

Allen werthen Gönnern und Freunden, die uns den Tisch für unsere Armen so reichlich decken helfen, sagt herzlich Dank **Schmiedeberg, 22. Dez. 1893** Der Vorstand des **Frauen-Vereins.**

Marka Italia roth,
a Flasche 90 Pfg., 6 Flaschen
a 85 Pfg.
1892^{er} Barletta
superiore extra, a Fl. 70 Pfg.,
6 Fl. a 65 Pfg. bei
F. W. Richter.

Cacao, Caffee's leichte Weine, Cigarren
große klare Eier, Gelatine.

Sago,
Capern, Sardellen, Cornichon, Del-Carabinieri, Schmecker- u. Simitung-ge-Ritz,
Hühner- und Gänsebraten-Schinken, Kac, Ham, Cognac, Smetere.



Mein Herr
hat mich hier her gestellt,
daß jeder Lade wem's
gefällt!

Was haben Sie vergessen
einzukaufen?
Antwort ertheilt
Mar Wendt
am Rathhause.

Senfgurten, Preiselbeeren, Fodens-Nudeln,
Pfannkuchen, Hausfrauen-Nudeln, Sacou- und Eiergruppen,
Amer. Apfelsinade, kurr. Pfannkuchen, Hausfrauen-Nudeln, Sacou- und Eiergruppen.

Speise-Del, Speise-Essig, Wein-Mostrich.
Saumlerzen, Toilette-Seifen, Parfüms.
Tabaks-Pfeifen, Tabate, Chag-Pfeifen, Chag.

Zu Weihnachtsgeschenken gut passend, empfehle mein reichhaltiges

Cigarrenlager

in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Mille-Stücken. F. A. Mende

Einer's Hotel.

Schmiedeberg.

Donnerstag, den 28. Dezember 1893:

Großer humoristischer Abend
der bestrenomirten und beliebtesten, seit 1878 bestehenden
Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger
Herren Kluge, Zimmermann, Fischer, Schröder,
Wieler, Charton, Freyer.

Dir.: J. Kluge.
Anfang 8 Uhr.

Tagespreis: Nummerirter Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
sind bis Abends 7 Uhr im Locale zu haben.

Abendkasse: Nummerirter Platz 75 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.
Neues hochkomisches Programm.

Programms sind nur an der Kasse zu haben.

Hotel zum Kronprinz.
Am 3. Feiertag findet
Concert u. Ball
von der besten Stadtkapelle statt, Anfang
 $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, Entré 25 Pfg., wozu ergebenst
einladen
Steinert u. Schreib.

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Lohke, Bad
Schmiedeberg.

Feinste
Süssrahm-Margarine
und sämtliche Backwaaren
in guten und feinsten Sorten zu billigsten Preisen sowie frische Eier.
**Feinste Rum's und Arac's, ferner Glüh-
wein-, Punsch- u. Grog-Extracte**
empfehlst

F. W. Richter.

Feine Damen- und Herren-Modisten für Herren und Damen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich zu bedeu-
tend herabgesetzten Preisen den noch am Lager ha-
benden Vorrath garnirter

Damen- und Kinderhüte.

Eine schöne Auswahl halb und ganz anliegender

Damenmäntel

gebe ich, wegen Aufgabe dieses Geschäftszweiges zum
Selbstkostenpreise ab.

Neu eingetroffen: **Kopfschillen und Concertshwals**
in den modernsten, geschmackvollsten Ausführungen zu
außergewöhnlich billigen Preisen.

Hochachtung
C. W. Witte.

Mein Geschäft ist von jetzt ab Sonntags bis Abends
7 Uhr offen.

Feine Damen- und Herren-Modisten für Herren und Damen.

Bekannte Glückskollette

A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Geduld und Ausdauer führen zum Ziel!

Große Ulmer Geld-Lotterie

16. Januar und folgende Tage. Gesamtgewinne

342 000 Mk., 3180 Geldgew., Hauptgew. 75 000 Mk.

1 Originallos 3 Mk., $\frac{1}{2}$ Anth. 1.75 Mk., $\frac{1}{4}$ 1 Mk.

Große Brandenburger Pferde-Lotterie

6. Januar. Gesamtgew. 11500 Mk., Hauptgew.

2500 Mk. = 1 Wagen mit 2 Pferden und 8 Reit-

pferde. 1 Originallos nur 3 Mk.

Grosse Geld-Lotterie 25. Januar.

Gesamtgew. 116000 Mk., 8073 Geldgew., Haupt-

gew. 30000 Mk., 2 a 10000 Mk. usw. 1 Original-

los nur 3 Mk., $\frac{1}{2}$ Anth. 1.75 Mk., $\frac{1}{4}$ 1 Mk. (für

3 Ziehungen gültig).

1-Mk.-Loose und Anth. je 11 Stück für 10 Mk.,

auch gemischt.

Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. Bei Bestellung diese Zeitung

namen. Auf Nr. 41166 fiel kürzlich der größte Hauptgewinn

von 50 000 Mk. in meine bekannte Glückskollette.

Zum Weihnachts- und Neujahrseste

empfehle mein reichhaltiges

Weinlager

in: **Bordeaux, Spanischer, Californier, Rhein-
und Moselweinen** per Flasche von 75 Pfg. bis 3 Mk.
bei Abnahme von 10 Flaschen eine Flasche Rabatt.
Ebenfalls empfehle: feine **Rums, Arac, sowie Wein-,
Rum- und Arac-Punsch-Extrakte.**

F. A. Mende.

Das beliebteste Organ

der freisinnigen Volkspartei ist die

„Berliner Zeitung“

mit den Gratis-Beilagen:

„Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“,

„Historische Beilage“,

pro Quartal **Drei Mark**

bei allen Postanstalten zu bestellen.

Der Anfang des im Feuilleton erscheinenden

spannenden Romans von August Niemann

Maskenspiel des Lebens

wird neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen

gratis und franko nachgeliefert.

Berlin F. W.

Die Expedition.

Strickwolle,

Stiel- und Häkelwolle em-
pfehlst in allen Qualitäten
und Preislagen

Adolf Aust.

Feinste frische Bratheringe,

" russ. Sardinen,

" Sultan-Blumen,

alle Sorten Hülsenfrüchte,

Brabanter Sardellen,

Magdeburger Sauerkohl,

Saure Gurken,

sowie diverse Sorten Käse

empfehlst billigt und in bester

Waare F. A. Mende.

Für Rettung von Trunksucht!

verend. Anweisung nach 17jähriger

approbierter Methode zur sofortigen

radikalen Beseitigung, mit, auch ohne

Vorbereitung, zu vollziehen, keine

Berücksichtigung, unter Garantie, **20**

Pfeifen und 30 Pfg. in Briefmar-

ken bezufügen. Man adressire: „Privat-
Anstalt Villa Christina bei
Säckingen, Baden.“

Bestes prima

Schlachtegewürz

(eigene frische Mählung) em-
pfehlst

F. A. Mende.

Rath

in allen

Rechtsangelegenheiten

wird ertheilt

Schmiedeberg Lindenstr. 23.

Auch Anfertigung von Schrift-

sätzen jeder Art, Kauf- u. an-

deren Verträgen, Testamenten

u. s. w. in sachgemäßer Weise.

Bei Husten, Seifenfecht

empfehle die seit Jahren be-

währten Eucalyptus- und

Zwiebel-Bonbons v. Robert

Hoppe, Halle a. S. a Packet

15 u. 25 Pfg. bei

D. Dahms, Amberg,

F. L. Ester in Dreßden.

Technicum Hiltweida

— Sachse —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

— Vapourarbeits-Fach —